

# **Vom Schutzkonzept zum Schutzprozess – wie digitale Räume Schutzprozesse herausfordern und erweitern**

Stuttgart, 09.02.2026

Prof. Dr. Jörg M. Fegert

Vortrag beim Fachtag: „Schutzkonzepte für Vereine und Verbände“  
Kinderschutzbund Baden-Württemberg

- Formen und Häufigkeiten von personaler Gewalt in Vereinen und Verbänden
- Von der Schutzkonzeptentwicklung zum Schutzprozess
- Neue Herausforderungen: Technologiegestützter sexueller Missbrauch
- Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- Einbindung von digitalen Themen in Schutzkonzeptentwicklung
- Fazit

# Formen und Häufigkeiten von personaler Gewalt in Vereinen und Verbänden

# Formen von personaler Gewalt

(Für den ehrenamtlichen Bereich modifiziert nach Leeb et al. 2008)

## Gewalt durch Erwachsene und Peers im ehrenamtlichen Bereich

### Misshandlung durch ehrenamtlich tätige Personen

Körperliche  
Miss-  
handlung

Emotionale  
Miss-  
handlung

Sexuelle Übergriffe im  
Abhängigkeitsverhältnis  
und sexualisierte  
Gewalt gegen  
Schutzbefohlene

### Vernachlässigung durch ehrenamtlich tätige Personen

Vernachlässigung der für  
die Kinder und  
Jugendlichen  
notwendigen  
förderlichen Angebote

Unzureichende  
Beaufsichtigung der  
Kinder und Jugendlichen  
(z.B. bei Gewalt  
zwischen den Ki + Ju, bei  
der Nutzung digitaler  
Medien)

## Weitere Formen von Gewalt

Bullying/Mobbing

Online-Bullying

Online-Grooming

➔ Gewalt im digitalen  
Raum hat in den  
letzten Jahren massiv  
zugenommen

# Studie zu Gewalt im Ehrenamt in Deutschland

- Untersuchung von 954 Personen, die ehrenamtlich aktiv in der Arbeit mit Kindern und/oder Jugendlichen waren (Unterstichprobe einer repräsentativen Stichprobe für die deutsche Bevölkerung)
- Zeitraum: 10/2023-03/2024

Open-Access:

<https://link.springer.com/article/10.1186/s12889-025-23038-y>

Eberhardt et al. BMC Public Health (2023) 23:1951  
<https://doi.org/10.1186/s12889-025-23038-y>

BMC Public Health

RESEARCH

Open Access

Prevalence and prevention of violence against children and adolescents in volunteer work: analysis of a sub-sample from a representative survey of Germany

Anna Eberhardt<sup>1,2\*</sup>, Jörg M. Feger<sup>1,2</sup>, Elmar Brähler<sup>3,4</sup> and Ulrike Hoffmann<sup>1,2</sup>



## Abstract

**Background** Violence against children and adolescents, including physical, emotional, and sexual maltreatment as well as neglect, is a global issue that has long-term consequences. This violence can occur in various institutions, including children and youth clubs (CACs), where proximity to children may be exploited. Although some studies have documented violence in CACs (VCAC), its full extent often remains unrecognized. Despite ongoing prevention efforts, data on the successful implementation of those efforts are lacking. Since protection of VCAC and support for those affected is crucial, this study aimed to determine VCAC prevalence rates, the frequency of measures for protecting children and adolescents from VCAC as well as supporting them, and their relationship to feelings of safety in a German sample.

**Methods** From October 2023 to March 2024, a representative sample of 2,513 people aged 16 years and older in Germany was surveyed. The survey collected sociodemographic information and details on voluntary activities in CACs, focusing on experiences with VCAC and safeguarding measures. Descriptive statistics were used to analyze the sample and VCAC prevalence; regressions were used to examine perceptions of protective measures and subjective well-being. The study adhered to ethical guidelines and was approved by the University of Leipzig's Ethics Committee.

**Results** Among 954 respondents which were active in CACs 81.9 were looked after as child/adolescent, of those 8.42% experienced VCAC – 6.22% emotional, 5.74% physical, and 1.10% sexual violence. The most common protective measures included discussions about violence (42.49%) and complaint procedures (29.06%). Experience with VCAC were negative associated with perceived protective measures and subjective well-being. Subjective well-being was positive associated with VCAC taken seriously in the CACs.

**Conclusions** These findings highlight the importance of CACs for the development of children and adolescents. However, 7% of people involved in CACs experience at least one form of VCAC, which indicates that there is still room for improvement in the protection of children and adolescents. Furthermore, existing prevention measures are often

# Prävalenzen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Ehrenamt (n=819)

## Table 2 Prevalence of VCAC in childhood/adolescence by gender and type of abuse/violence (n = 819)

From: Prevalence and prevention of violence against children and adolescents in volunteer work: analysis of a sub-sample from a representative survey of Germany

	Total		Emotional VCAC		Physical VCAC		Sexual VCAC	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Male (n = 421)	43	10.21	28	6.65	32	7.60	1	0.24
Female (n = 397)	26	6.55	23	5.79	15	3.78	8	2.02
Total (n = 819 <sup>1</sup> )	69	8.42	51	6.22	47	5.74	9	1.10

<sup>1</sup> A participant of diverse gender did not mention violence in the volunteer context

- 8.42 % geben an Gewalt erlebt zu haben
- Am häufigsten wurde emotionale Gewalt, gefolgt von körperlicher Gewalt und sexualisierter Gewalt angegeben
- Männliche Befragte haben häufiger emotionale und körperlicher Gewalt erlebt als weibliche Befragte
- Weibliche Befragte haben deutlich häufiger sexualisierte Gewalt erlebt als männliche Befragte

# Risikofaktoren im ehrenamtlichen Bereich

---

- Machtgefälle durch Erfahrung, Alter oder Funktion
- Unklare Rollen, Regeln und Verantwortlichkeiten
- Abhängigkeit von Anerkennung und Zugehörigkeit
- Fehlende Beschwerde- und Meldestrukturen
- Personalmangel
- Fehlende Ausbildung/Erfahrung
- Fehlende Auswahlverfahren

# Runder Tisch „Sexueller Missbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“



➤ **Schutzkonzeptentwicklung in allen Bereichen notwendig, in denen Kinder und Jugendliche betreut werden.**

- Es wurden Elemente vorgeschlagen, die jedoch für jeden (institutionellen) Bereich spezifisch ausgearbeitet werden müssen.

# Anpassung Elemente an heutige Bedarfe

Ebenen	Elemente
Analyse	<ul style="list-style-type: none"><li>• Gefährdungsanalyse/Risikoanalyse</li><li>• Potentialanalyse</li><li>• Präventionsangebote für die Kinder und Jugendlichen</li><li>• <b>Pädagogisches, sexualpädagog. und medienpädagogisches Konzept</b></li></ul>
Prävention	<ul style="list-style-type: none"><li>• Leitbild</li><li>• Verhaltenskodex/Verhaltensleitlinien</li><li>• Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende</li><li>• Konzept zum Management von Beschwerden und Anregungen</li><li>• Kinderschutzsensible Personalrekrutierung und -entwicklung<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsvertragliche Regelungen, z.B. Einholung eines EFZ</li><li>• Berücksichtigung Kriterien des Kinderschutzes in der Personalauswahl</li><li>• Regelmäßige Qualifizierung der Mitarbeitenden</li></ul></li></ul>
Intervention	<ul style="list-style-type: none"><li>• Interventionsplan zum Umgang mit Fehlverhalten von Mitarbeitenden</li></ul>
Aufarbeitung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der Aufarbeitung aufgetretener Fälle</li><li>• Konzept zur Rehabilitation nach Falschbeschuldigung</li></ul>

# Von der Schutzkonzeptentwicklung zum Schutzprozess

**„Unser Schutzkonzept ist in einem Ordner,  
ich weiß aber nicht, wo der gerade steht“**

<https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-015-0085-6>

## DESHALB:

- Haltungsentwicklung
- Partizipative Schutzkonzeptentwicklung
- Schutzkonzeptentwicklung als Schutzprozess
- Fehlerkultur entwickeln („Aus Fehlern lernen“)

## Ehrenamtliche Arbeit

- Schutzkonzept Entwicklungsprozess ist zeitaufwändig, fortlaufend und nie abgeschlossen (noch größeres Engagement als sowieso schon notwendig)
- Leitung und Vorstand spielen eine zentrale Rolle bei Initiierung, Ressourcen und Umsetzung, was zu einer zusätzlichen zeitlichen Belastung der ehrenamtlichen Leitung führt
- Partizipation aller Bereiche der Organisation notwendig, was ebenfalls zeitaufwendig ist und gute Koordination erfordert
- Keine Sanktionierungsmöglichkeiten bei Fehlverhalten (wie z.B. Abmahnung) außer Ausschluss von der ehrenamtlichen Tätigkeit

## Arbeit mit Laien

- Oftmals keine Ausbildung im pädagogischen Bereich
- Auch Ausbildungen im ehrenamtlichen Bereich ersetzen keine Berufsausbildung in diesem Bereich
- Höheres Risiko für fehlende Sensibilisierung für Gewalt und/oder Überforderung
- Oftmals keine hinreichende Überprüfung der Ehrenamtlichen und wenig Sanktionswille bei Fehlverhalten, da Beziehungen informaler sind und Ehrenamtliche rar

## Unklare Strukturen

- Erhöhen das Risiko für Machtmissbrauch
- Sind im Ehrenamt durch fehlende Regularien häufiger
- Ehrenamt bietet viele Freiräume zum Ausprobieren für Kinder und Jugendliche, oft fehlt es daher aber auch an Kontrolle

# Neue Herausforderungen: Technologiegestützter sexueller Missbrauch





## Wissen Eltern über Online-Aktivitäten Bescheid?

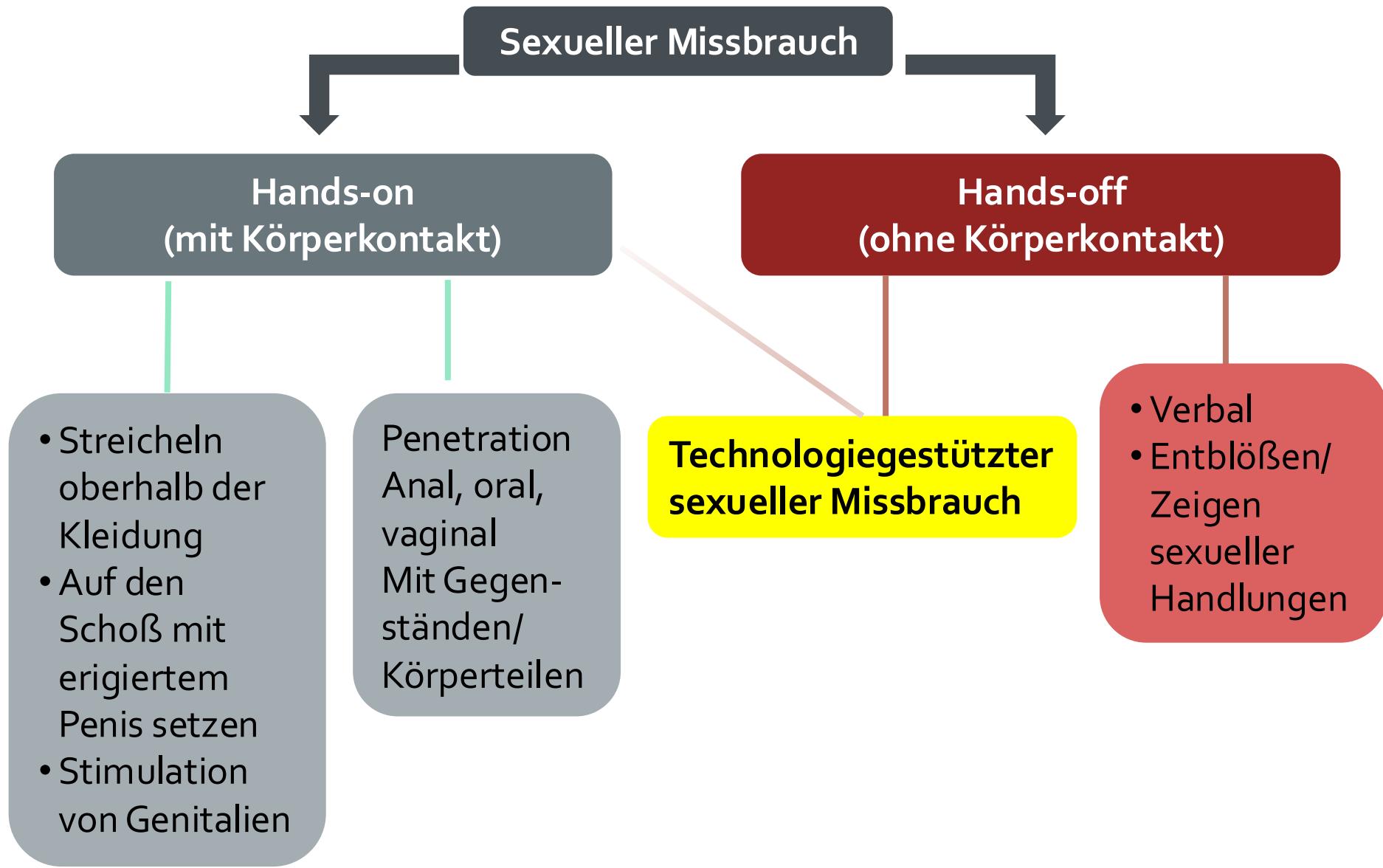
- Lediglich  $\frac{1}{4}$  der von Online-Mobbing betroffenen Schüler\*innen spricht mit Eltern darüber (Badri et al., 2017)
- 52% U.S. amerikanischer Eltern wissen lediglich „manchmal“, was ihre Kinder online machen (StrategyOne, 2010, zit. aus. Marciano et al., 2022)
- Eltern **unterschätzen das Risikoverhalten** ihrer Kinder (Liau et al., 2008)
- Eltern wissen zu wenig über **Online-Aktivitäten und -Risiken**, z.B. Anschauen von **gewalttätigem Inhalt** sowie **Online-Pornografie** unter Mädchen wird unterschätzt (Symons et al., 2017)

# Technologiegestützter sexueller Kindesmissbrauch

---

- Kontinuierlicher Anstieg der Produktion und Dissemination von TGSM
  - Europaweit (EU Hilfe-Telefone): 9,000 Beiträge/Tag im Jahr 2016 → 15,000 Beiträge/Tag im März 2020 (EUROPOL, 2020)
  - Deutschland (PKS - § 184b StGB): 5,687 Fälle in 2016 → 45,191 Fälle in 2023 (Bundeskriminalamt, 2024)
- TGSM kann verschiedene Formen umfassen, z.B.
  - **Verbildlichung** des sexuellen Missbrauchs/sexuell übergriffigen Verhaltens
  - Sexueller Missbrauch via **Live-Streaming**
  - **Konfrontation mit pornografischem/sexualisiertem Material**
  - **Erstellung & Weiterleitung** von sexualisiertem Material durch Kinder an Dritte
  - **Sexualisierte Kontaktaufnahme** online / Online-Grooming

# Technologiegestützter sexueller Missbrauch



# Technologiegestützter sexueller Missbrauch

Trauma, Violence, & Abuse  
Volume 25, Issue 2, April 2024, Pages 1335-1348  
© The Author(s) 2023, Article reuse guidelines  
<https://doi.org/10.1177/15248380231178754>

Review Manuscripts



## **Victims of Technology-Assisted Child Sexual Abuse: A Scoping Review**

Katrin Chauviré-Geib and Jörg M. Fegert

### **Abstract**

Over the past two decades, technology-assisted child sexual abuse (TA-CSA) has become the focus of attention in politics, legislation, society, as well as research. However, the majority of literature and studies focus primarily on the offenders. This scoping review therefore aims to illustrate how victims of TA-CSA are represented in studies as primary participants. The databases Embase, PsychInfo, PSYNDEX, Cochrane Library, and Web of Science as well as reference lists were searched. Studies needed to be published between 2007 and 2021 and obtain data directly from and about victims to be included in this review. A total of 570 articles were identified from which 20 studies met inclusion criteria. The analysis showed that data can be obtained via different samples like adult and minor victims or other data such as legal documents or sexualized images. The studies researched different types of TA-CSA including exposure to pornographic material, online grooming leading to both online and offline sexual abuse, sexting and sexualized images, and the visual depiction of sexually explicit content. Consequences due to the abuse were of an emotional and psychological nature, medical or physical or impacted relationships, and the social environment. Even though the impact of the abuse on the victims appeared to be similar between different types of TA-CSA, much remains unknown. In order to gain further and more detailed insight into victims of TA-CSA, a universally accepted definition of TA-CSA as well as its different types and their distinctions needs to be established.

### **Keywords**

technology-assisted child sexual abuse, internet, victim, children's experiences, abuse impact

## Originalarbeit

# Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Eine bundesweite, auf Repräsentativität ausgelegte Befragung zu Prävalenz, situativem Kontext und den Folgen

Harald Dreßing<sup>\*1</sup>, Andreas Hoell<sup>\*1</sup>, Leonie Scharmann, Anja M. Simon, Ann-Christin Haag, Dieter Dolling, Andreas Meyer-Lindenberg<sup>\*2</sup>, Joerg M. Fegert<sup>\*2</sup>

\*1 Die Autoren teilen sich die Erstautorenschaft.

\*2 Die Autoren teilen sich die Letztautorenschaft.

Zentrainstitut für Seelische Gesundheit, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg, Mannheim. Prof. Dr. med. Harald Dreßing, Dr. Andreas Hoell, Leonie Scharmann, Prof. Dr. med. Andreas Meyer-Lindenberg

Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPG), Mannheim. Prof. Dr. med. Harald Dreßing, Prof. Dr. phil. Ann-Christin Haag, Prof. Dr. med. Andreas Meyer-Lindenberg, Prof. Dr. med. Joerg M. Fegert

InfraTest dimap, Gesellschaft für Trend- und Wahrnehmungsforschung mbH, Berlin. Anja M. Simon

Institut für Kriminologie, Universität Heidelberg, Heidelberg. Prof. Dr. iur. Dieter Dolling

Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie,

## Zusammenfassung

**Hintergrund:** Sexualisierte Gewalt zum Nachteil von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen ist ein weltweit verbreitetes Phänomen. Die bisherigen Kenntnisse über das Dunkelfeld und die situativen Tatkontexte sind nicht nur in Deutschland unzureichend.

**Methode:** In Zusammenarbeit mit InfraTest-dimap wurde eine auf Repräsentativität ausgelegte deutsche Bevölkerungsbasisprobe von Personen, die zwischen 18 und 59 Jahren alt waren, erstellt. Die Befragung wurde als Kombination aus schriftlich-postalischer und Online-Befragung im sogenannten Mixed-Mode-Design im Zeitraum Januar 2024 bis Oktober 2024 durchgeführt.

**Ergebnisse:** Insgesamt wurden 10 000 Personen schriftlich kontaktiert, die Rücklaufquote betrug 30,2 %. Die Gesamtzahl der von sexualisierten Gewalt Betroffenen lag bei 12,7 % [95 %-Konfidenzintervall: 11,3, 13,9]. Die Betroffenenrate betrug bei Frauen 20,6 % und lag bei Männern bei 4,8 %. Auffällig war, dass Männer häufiger sexualisierte Gewalt in Sport- und Freizeiteinrichtungen, im kirchlichen Kontext und im Rahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe erlebten. 37,4 % [32,6, 42,2] der Betroffenen hatten bisher keiner Person von der Tat berichtet. Von sexualisierte Gewalt erfahrung über das Internet und soziale Medien berichteten 31,7 % [30,0, 33,4] der Befragten.

Das psychische Befinden der von sexualisierten Gewalt Betroffenen war schlechter als das der Nichtbetroffenen.

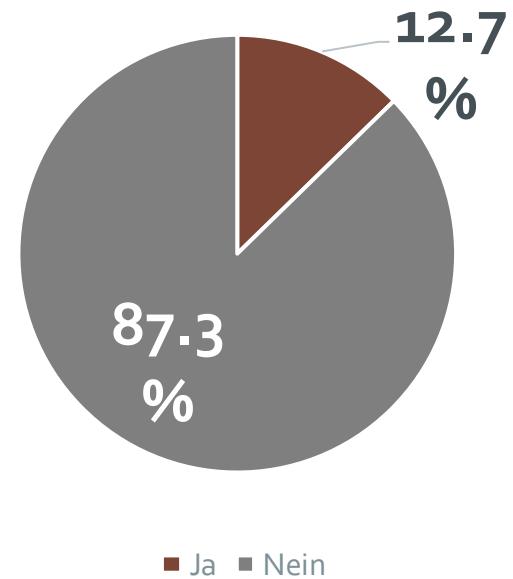
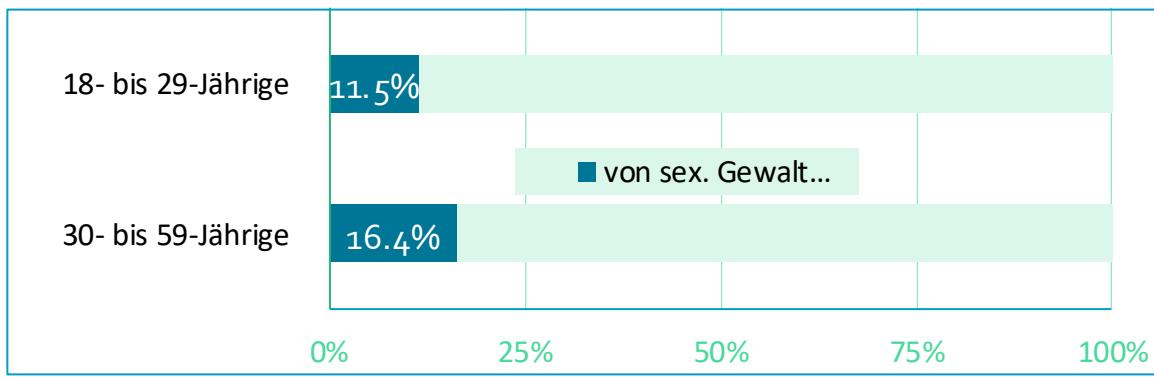
**Schlussfolgerung:** Die Ergebnisse weisen auf ein erhebliches Dunkelfeld hin. Die Ergebnisse zu den unterschiedlichen Tatkontexten, zum Beispiel des Überwegen von männlichen Betroffenen im institutionellen Kontext, zeigen auch die Notwendigkeit differenzierter Schutzkonzepte sowohl bezüglich der Schulzufolgenen als auch im Hinblick auf potenzielle Täterinnen und Täter.

## Zitierweise

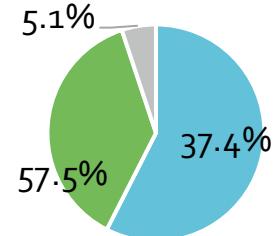
Dreßing H, Hoell A, Scharmann L, Simon AM, Haag AC, Dolling D, Meyer-Lindenberg A, Fegert JM. Sexual violence against children and adolescents. A German nationwide representative survey on its prevalence, situational context, and consequences. Dtsch Arztebl Int 2025; 122: 285-91.  
DOI: 10.3238/ärztebl.m2025.0076

**12,7% sind von sexualisierter Gewalt betroffen**  
(Dreßing et al., 2025)

Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung  
der 18- bis 59-Jährigen sind **rund 5,7**  
**Millionen Menschen** in Deutschland  
betroffen.

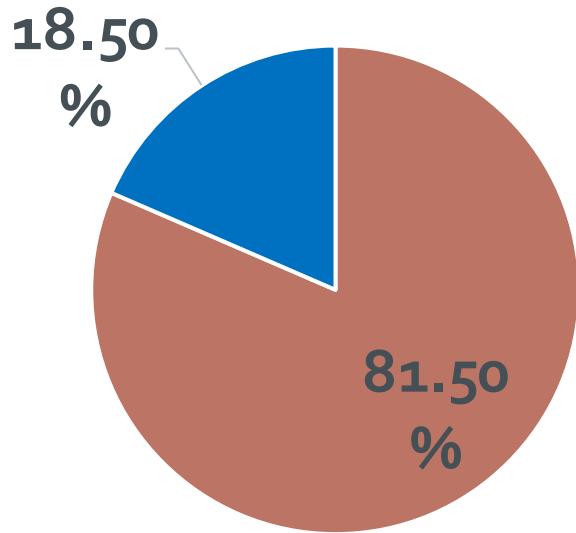


■ ja  
■ nein  
■ weiß ich nicht



**Dritten von Tat berichtet**

# Betroffene in der analogen Welt sind überwiegend weiblich (Dreßing et al., 2025)



Alter der Betroffenen zum Erhebungszeitpunkt:

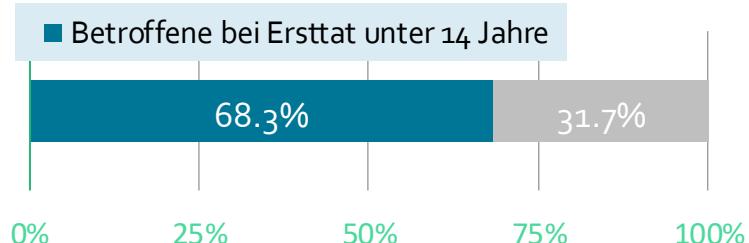
$M = 39,9$  Jahre,  $SD = 12,2$  Jahre

Alter der Betroffenen zur Ersttat:

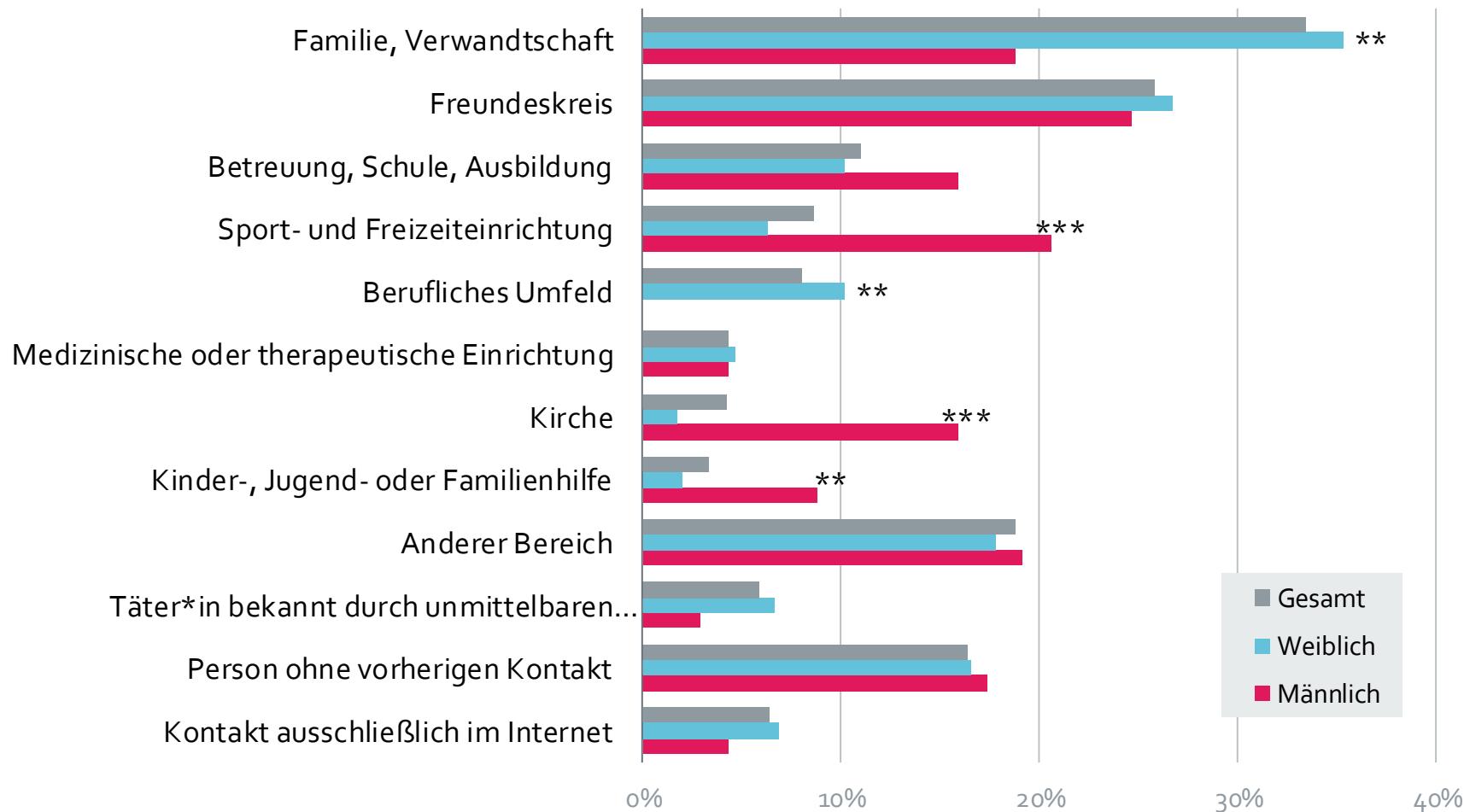
$M = 11,2$  Jahre,  $SD = 3,7$  Jahre

■ Weiblich ■ Männlich

Alter der Betroffenen



# Angaben zu sexualisierter Gewalt: Tatbereiche (Mehrfachnennungen möglich)



**31,7% der Befragten (n=3.012) sind von  
technologiegestützter sexualisierter Gewalt betroffen**

**61,9% derjenigen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,  
haben technologiegestützte sexualisierte Gewalt erlebt  
(n=383)**

# Onlinebasierter sexueller Kindesmissbrauch und Grenzverletzungen im Internet



Child Abuse & Neglect 164 (2025) 107452

Contents lists available at ScienceDirect

Child Abuse & Neglect

journal homepage: [www.elsevier.com/locate/chiabuneg](http://www.elsevier.com/locate/chiabuneg)

Child Abuse & Neglect: The International Journal

Check for updates

The increase in online child sexual solicitation and abuse: Indicator 16.2.3 of the UN Sustainable Development Goals (SDG) documents a hidden and growing pandemic. Population-based surveys fail to capture the full picture

Katrin Chauviré-Geib <sup>a,b,\*</sup>, Jelena Gerke <sup>a,b</sup>, Ann-Christin Haag <sup>a,b</sup>,  
Cedric Sachser <sup>a,b,c</sup>, David Finkelhor <sup>d</sup>, Miriam Rassenhofer <sup>a,b</sup>, Jörg M. Fegert <sup>a,b,e</sup>

<sup>a</sup> Department of Child and Adolescent Psychiatry, Psychomatics and Psychotherapy, University Hospital Ulm, Germany  
<sup>b</sup> German Center for Mental Health (DZG), former site Mannheim-Heidelberg-Ulm, Germany  
<sup>c</sup> Department of Psychology, Clinical Child and Adolescent Psychology, University of Bamberg, Bamberg, Germany  
<sup>d</sup> Crimes against Children Research Centre, University of New Hampshire, Durham, NH, USA  
<sup>e</sup> Centre for Child Protection in Medicine in Baden-Württemberg, Germany

**ARTICLE INFO**

**Keywords:**  
Online child sexual solicitation and abuse  
Online child sexual abuse  
Online sexual solicitation  
Prevalence  
SDG 16.2.3  
Representative sample  
Generational differences

**ABSTRACT**

**Background:** The United Nations' Sustainable Development Goals (SDGs) call for systematic monitoring of the prevalence of sexual violence against children and young people. The rise of the internet has facilitated the risk of online child sexual solicitation and abuse (OCSSA), a critical issue that warrants particular attention and must not be overlooked.

**Objective:** This study examines the prevalence of OCSSA, distinguishing between online child sexual abuse (OCSA) and online sexual solicitation (OSS) in Germany, and explores generational differences.

**Participants and setting:** A representative German sample of 3098 participants aged 18–96 was assessed. The 18–29 age group was oversampled, and the results were weighted accordingly.

**Method:** Participants completed screening questions on OCSSA experiences. Descriptive statistics, Chi<sup>2</sup>-tests, and logistic regression were used to analyze age-related differences, controlling for socio-demographic and -economic factors.

**Results:** In the general population, 10.3 % reported experiencing at least one form of OCSSA, with 2.8 % reporting OCSA, and 9.3 % OSS. Among younger participants aged 18–29, prevalence was significantly higher at 31.6 % for OCSSA, 3.5 % for OCSA, and 29.6 % for OSS. The most common experiences among younger participants were exposure to pornographic material (21.1 %) and sexualized conversation (15.0 %). Age was the main predictor of OCSSA.

**Conclusion:** OCSSA is significantly more prevalent among younger generations in Germany, likely due to increased exposure to digital environments during childhood coupled with the proliferation of the internet and social media in recent decades. These findings highlight the urgent need for targeted prevention efforts addressing online risks.

# Onlinebasierter sexueller Kindesmissbrauch und Grenzverletzungen im Internet



Child Abuse & Neglect 144 (2023) 102452  
Contents lists available at ScienceDirect  
Child Abuse & Neglect  
Journal homepage: [www.elsevier.com/locate/childabuse](http://www.elsevier.com/locate/childabuse)

The increase in online child sexual solicitation and abuse: Indicator 16.2.3 of the UN Sustainable Development Goals (SDG) documents a hidden and growing pandemic. Population-based surveys fail to capture the full picture

Katrin Chauviné-Geib <sup>a,b,\*</sup>, Jelena Gerke <sup>a,b</sup>, Ann-Christin Haag <sup>a,b</sup>, Cedric Sachser <sup>a,b,c</sup>, David Finkethor <sup>d</sup>, Miriam Rassenbofer <sup>a,b</sup>, Jörg M. Fegert <sup>a,b,d</sup>

<sup>a</sup> Department of Child and Adolescent Psychiatry, Psychotherapy and Psychosomatics, University Hospital Ulm, Germany  
<sup>b</sup> German Center for Mental Health (GZM), Institute for Mental Health, Heidelberg, Germany  
<sup>c</sup> Department of Psychology, Clinical Child and Adolescent Psychology, University of Münster, Münster, Germany  
<sup>d</sup> Center against Children Abuse, Karlsruhe University of Applied Sciences, Karlsruhe, KAR, GERMANY  
<sup>\*</sup> Correspondence to: Katrin Chauviné-Geib, University of Ulm, Institute for Mental Health, 89081 Ulm, Germany.

ARTICLE INFO

Keywords: Online child sexual solicitation and abuse  
Online child sexual abuse  
Online sexual solicitation

ABSTRACT

**Background:** The United Nations Sustainable Development Goals (SDGs) call for systematic monitoring of the prevalence of sexual violence against children and young people. The rise of the Internet has facilitated the risk of online child sexual solicitation and abuse (OCSSA), a critical issue that requires particular attention and can now be monitored.

Originalarbeit

## Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Eine bundesweite, auf Repräsentativität ausgelegte Befragung zu Prävalenz, situativem Kontext und den Folgen

Harald Dreßling<sup>a\*</sup>, Andreas Hoell<sup>a</sup>, Leonie Schermann, Anja M. Simon, Ann-Christin Haag, Dieter Dölling, Andreas Mayer-Lindenberg<sup>b</sup>, Jörg M. Fegert<sup>c</sup>

<sup>a</sup> Die Autoren lehren an der Universität Heidelberg  
<sup>b</sup> Die Autoren lehren an der Universität Mannheim, Universität Heidelberg, Mannheim, Prof. Dr. Dr. habil. Dreßling, Dr. Andreas Hoell, Leonie Schermann, Prof. Dr. med. Andreas Mayer-Lindenberg  
<sup>c</sup> Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPQ), Mannheim, Prof. Dr. med. Hans G. Dreßling

**Zusammenfassung**

**Hintergrund:** Sexualisierte Gewalt zum Nachteil von Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen ist ein weltweit verbreitetes Phänomen. Die bisherigen Kenntnisse über das Dunkelfeld und die situativen Tatsachen sind nicht nur in Deutschland unterschiedlich.

**Methode:** In Zusammenarbeit mit Infiniti-Group wurde eine auf Repräsentativität ausgelegte deutsche Bevölkerungsstichprobe von Personen, die zwischen 18 und 59 Jahren alt waren, erfasst. Die Befragung wurde als Kombination aus schriftlich postalischer und Online-Befragung im sogenannten Mixed-Mode-Design im Zeitraum Januar 2020 bis Oktober 2021 durchgeführt.

**Schlussfolgerung:** Die Ergebnisse weisen auf ein erhebliches Dunkelfeld hin. Die Ergebnisse zu den unterschiedlichen sozialen Kontexten, zum Beispiel das Überwiegen von männlichen Utektischen im insoz. Kontext, zeigen auch die Notwendigkeit differenzierter Schutzkonzepte sowohl bezüglich der Schulzufriedenheit als auch im Hinblick auf potenzielle

- **Mehr als 30%** der deutschen Bevölkerung sind von technologiegestützter sexualisierter Gewalt betroffen
- **Je jünger** die Befragten sind **desto eher sind sie betroffen** (> 30% der 18-29-Jährigen)
- **Frauen und Männer** sind online fast genau so häufig betroffen
- **Mehr als die Hälfte** derjenigen, die **sexualisierte Gewalt** in der analogen Welt erlebt haben, sind **auch von technologiegestützter sexualisierter Gewalt** betroffen

**Onlinebasierter sexueller Kindesmissbrauch und Grenzverletzungen** beziehen sich speziell auf Verhaltensweisen und Straftaten, die ausschließlich online stattfinden. (Chauviré-Geib et al., 2025)

**Onlinebasierter sexueller Kindesmissbrauch**

- Tatperson ist ausschließlich online
- Situation ist eindeutig missbräuchlich

(Chauviré-Geib et al., 2025)

**Grenzverletzungen**

- Ausschließlich online
- Potenziell missbräuchliches Verhalten

(Chauviré-Geib et al., 2025)

# Formen von onlinebasiertem sexuellem Kindesmissbrauch und Grenzverletzungen

Kommerz.  
sex.  
Material

Kommerz.  
sex.  
Gespräch

Kommerz.  
andere sex.  
Aktivität

Aufforderung  
zu sexuellen  
Handlungen

Ungewolltes  
sex.  
Gespräch

Konfrontation  
mit pornogr./  
sex. Material

Ungewollte  
sex. Fragen

## Kommerzielle sexuelle Ausbeutung online

Sextortion

Ungewollte  
Aufnahme sex.  
Material

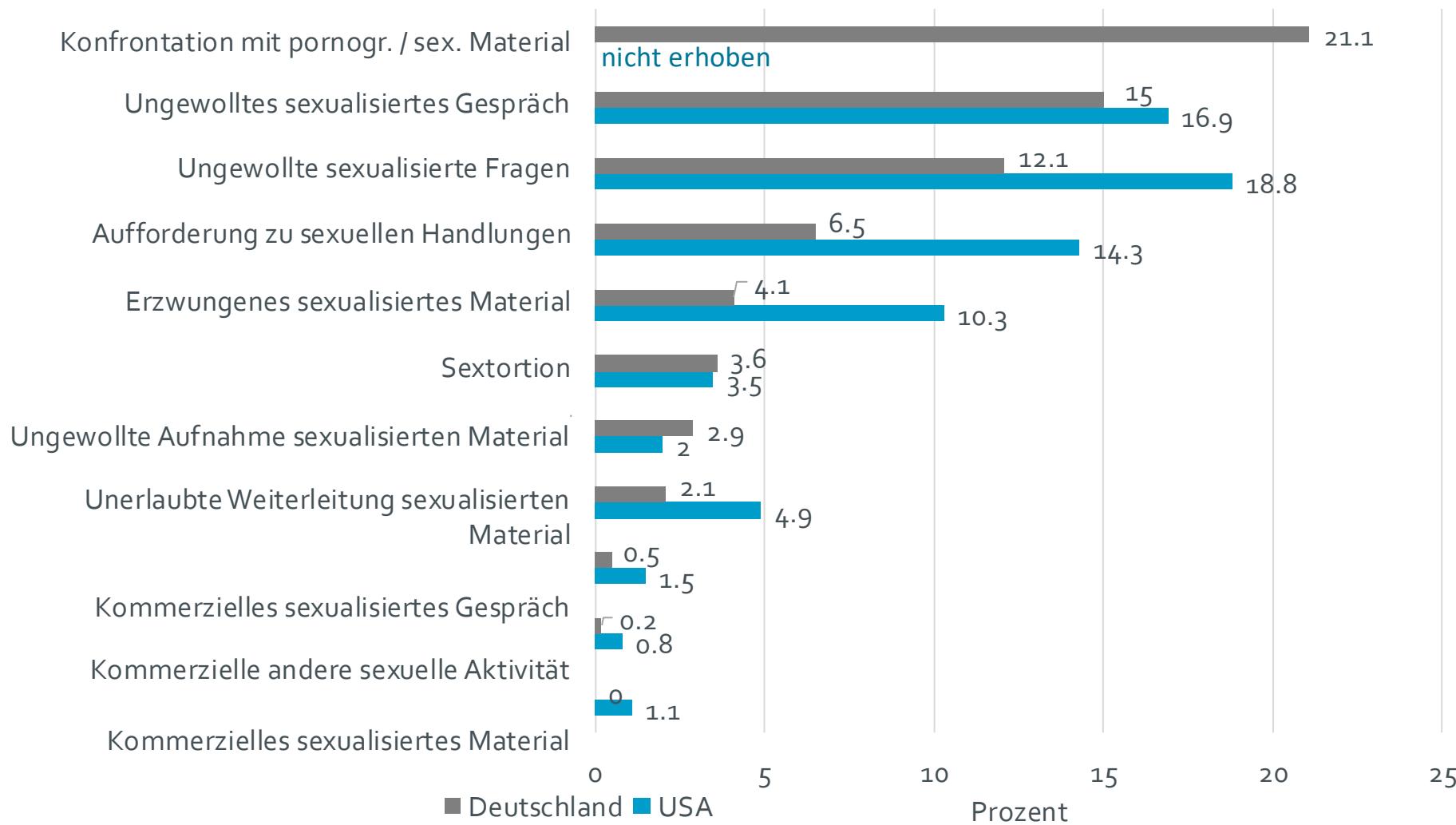
Erzwungenes  
sex. Material

Unerlaubte  
Weiterleitung  
sex. Materials

## Bildbasierter sexueller Missbrauch

## Sexuelle Anbahnung online

# Prävalenz von onlinebasiertem sexuellem Kindesmissbrauch und Grenzverletzungen



# Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

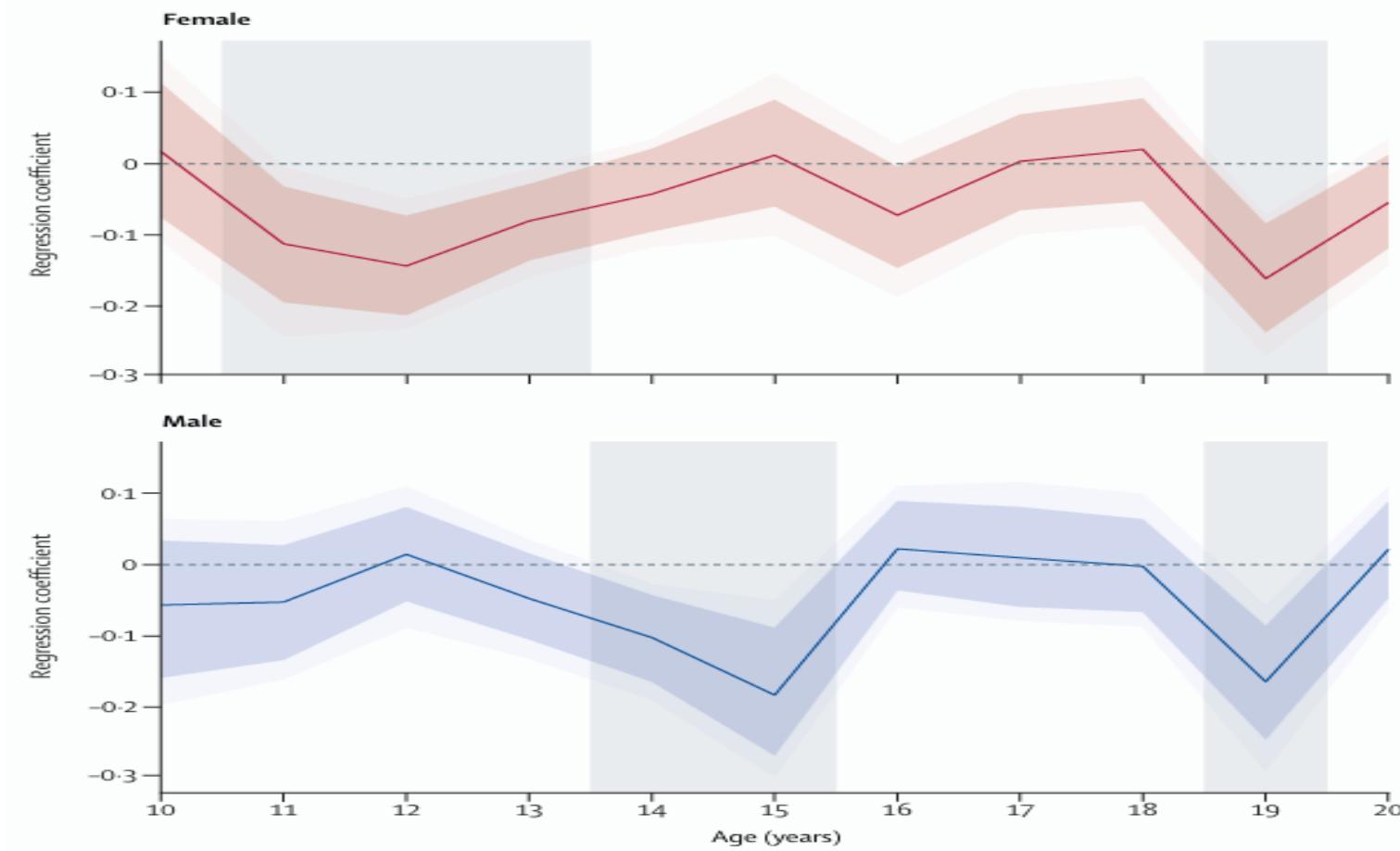
# Selbstwert und Social Media



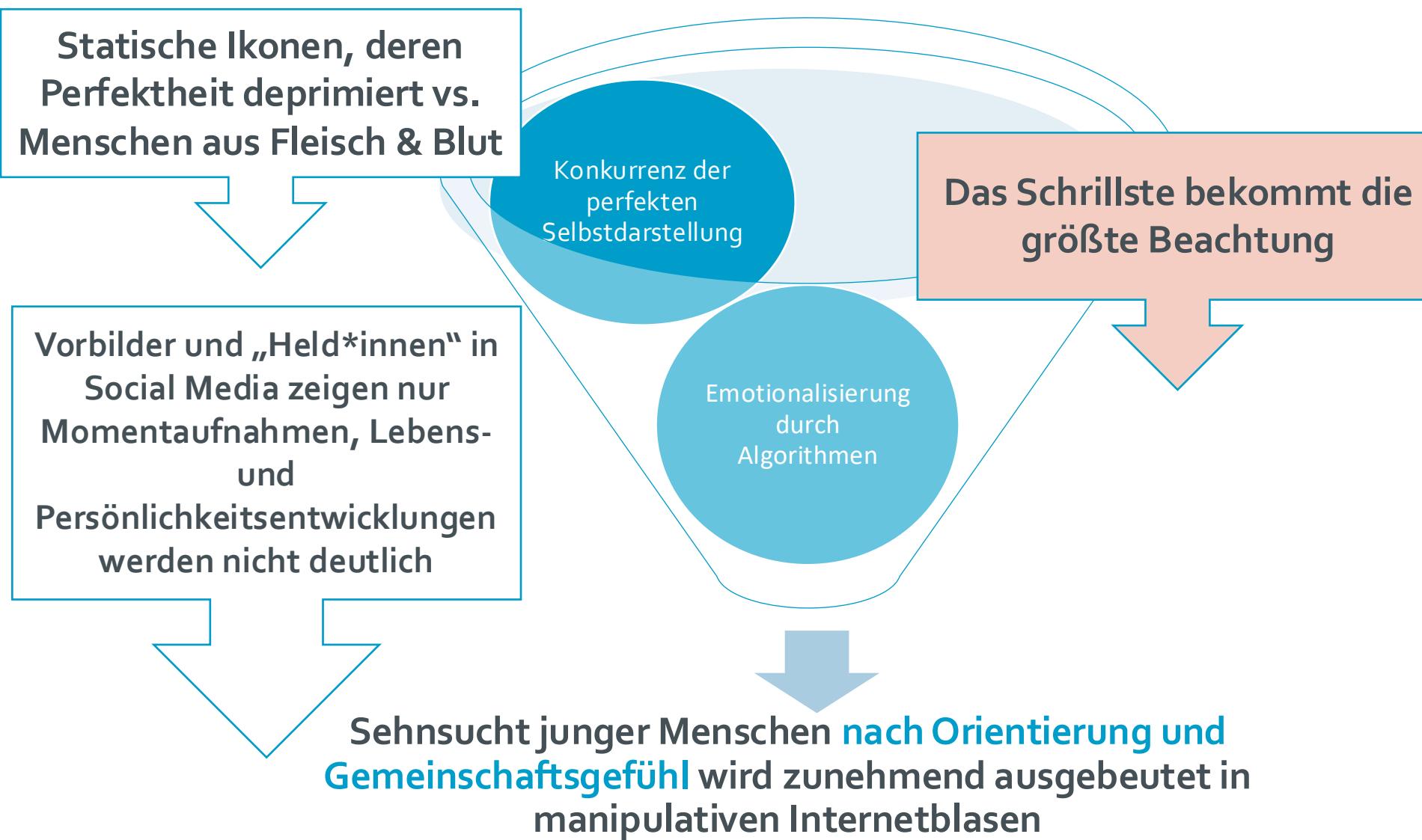
Quellen: Instagram

# Zusammenhang zwischen Medienkonsum und der Lebenszufriedenheit von 10 bis 21-jährigen Mädchen und Jungen

(McGorry et al., 2024 zitieren Orben et al. 2022 longitudinalstudie N = 17 409)



# Ikonenhafte Darstellung von Ideal- oder Extremzuständen in sozialen Medien



## Definition

*“A bounded, enclosed media space that has the potential to both magnify the messages delivered within it and insulate them from rebuttal”, i.e. a particular situation some people are in as a result of media supply, distribution, and/or their own demand.*

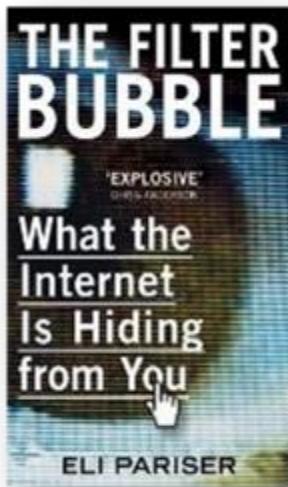
Jameson and Capella 2008

Zwei Hauptannahmen:

1. **Meinungsverstärkung:** Dominanz von einstellungskonformen Informationen
2. **Isolierung:** Abwesenheit von sich überschneidenden/gegessätzlichen Informationen

Eine Echokammer erklärt nicht, warum sich eine Person in einer solchen Blase befindet, d.h. es könnte eine **aktive Entscheidung** sein...

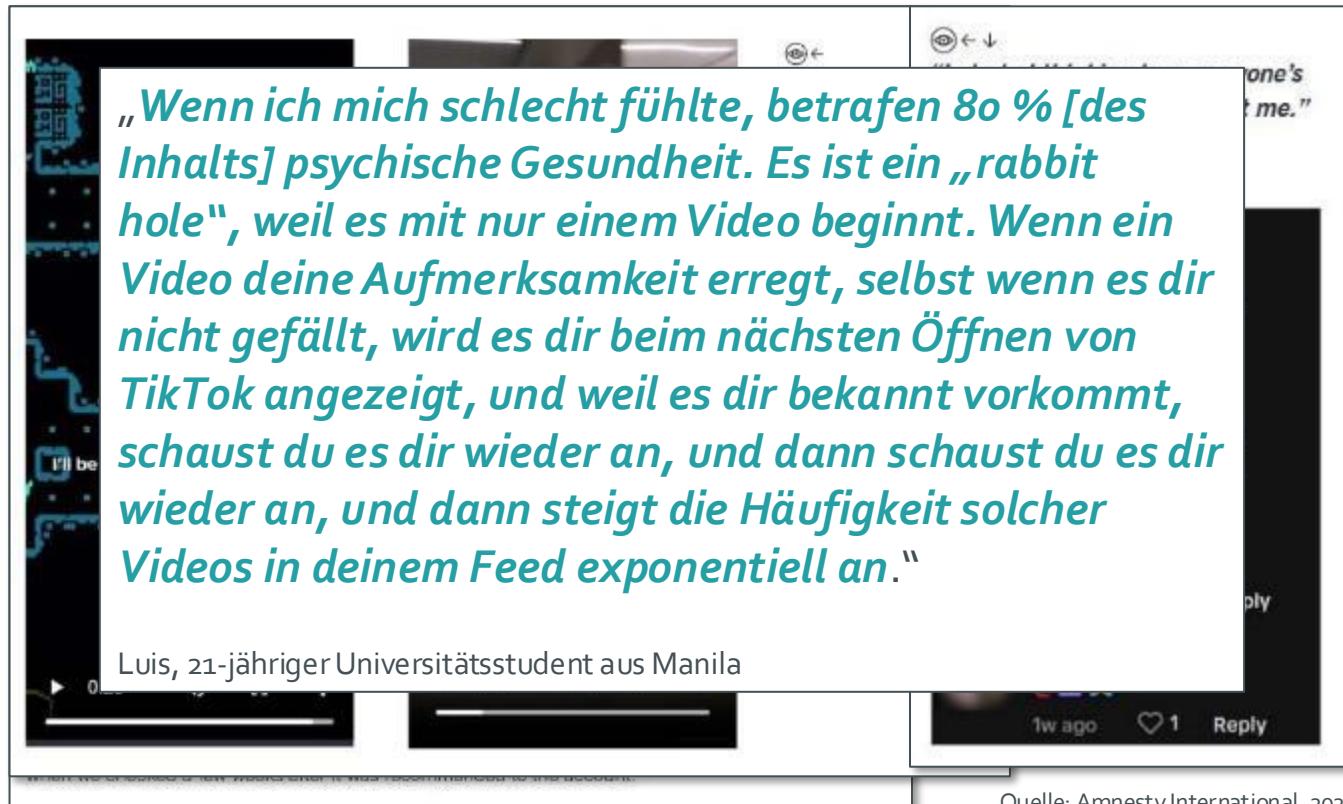
... Eine Filterblase ist eine Echokammer, die hauptsächlich von Algorithmen erzeugt wird, die eine *passive Personalisierung* vornehmen.



*„ a unique universe of information  
for each of us.“*

Die größte Sorge bei Filterblasen ist, dass sie die Möglichkeit einer relativen Gemeinsamkeit aushöhlen - da uns immer mehr Dinge gezeigt werden, die wir mögen, während Dinge, die wir nicht mögen, vor uns versteckt werden - basierend auf datengesteuerten Anzeigeentscheidungen, die von den kommerziellen Interessen der Plattformunternehmen diktieren werden, anstatt von unseren eigenen aktiven Entscheidungen.

## Falsche „Held\*innen“ („Ikonen“) und Desinformation – z.B. Romantisierung von selbstverletzendem Verhalten und Suizidgedanken



Quelle: Amnesty International, 2023

# Einfluss von Internet- und Social Media-Nutzung auf das Wohlbefinden

---

- Weiterhin große Diskussion über kleine bis moderate Effekte auf jugendliches Wohlbefinden & Entwicklung
- Hinweise auf negative Zusammenhänge: **psychische Gesundheit, Stimmung, Einsamkeit, Schlaf, Substanzgebrauch, Schulleistungen, Risikoverhaltensweisen (sexuell, sozial), suizidales Verhalten** etc.
- Positive Zusammenhänge: **Zugehörigkeitsgefühl, soziale Kontakte, Selbstwert** etc.
- **Meta-Analysen / Reviews: Inkonsistente Ergebnisse, kleine Effektstärken oder keine Effekte**
- Unterschiede hauptsächlich auf *between-person*-Level, weniger *within-person*-Effekte: „**Different Adolescents, different effects – same Adolescents, same effects**“ (Beyens et al., 2024)

(Beyens et al., 2024; Beyens et al., 2020; Noll, Haag et al., 2021; Purba et al., 2023; Sultan et al., 2023; Wang et al., 2022; Coyne et al., 2020; Jensen et al., 2019; Baru, 2020; Elton-Marshall, 2016; Beebe, 2004; Baker, 2016; Purba et al., 2023)

# Einbindung von digitalen Themen in Schutzkonzeptentwicklung

---

Zielgruppe: alle Kinder und Jugendlichen

## Maßnahmen:

- **Empowerment**, z.B. zu Hilfesuche ermutigen
- **Aufmerksamkeit** für das Thema Gewalt im digitalen Raum erzeugen
- **Edukation der Kinder und Jugendlichen, der Ehrenamtlichen und der Eltern**, z.B. Vermittlung von Täterstrategien

---

Zielgruppe: Gruppen von Kindern und Jugendlichen oder auch anderen vulnerablen Personen, die ein erhöhtes Risiko haben, Gewalt zu erleben

Wichtig: es sind nicht per se alle Kinder und Jugendlichen von allen digitalen Medien gleich gefährdet, Gefährdung hängt zusammen mit ...

- „Dosis“ (CAVE: Mediensucht)
- Vorbelastung (z.B. bereits erlebte Gewalt)
- bestimmten Verhaltensweisen (z.B. Grooming online und dann Treffen im „echten Leben“)

## Maßnahmen:

- **Risikofaktoren/Risikogruppen kennen** und besonders im Blick behalten
- **Adaptierung** aller Schutzmaßnahmen auf die Bedarfe dieser Gruppen (z.B. Informationsmaterialien, Erkennen problematischer Verhaltensweisen)

---

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche oder auch erwachsene Personen, die bereits Missbrauch und Gewalt erlebt haben

## Maßnahmen:

- Unterstützungsmaßnahmen, z.B. Verweis auf und Vermittlung in Beratungs- und Therapieangebote
- Maßnahmen zur Vermeidung von Revictimisierung (z.B. Kontrollen)

# Schutzkonzepte im Ehrenamt: Fortbildungsangebote

Verfügbar unter: <https://kinderschutz-im-saarland.de/>



## Schutzkonzepte zur Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext

### **Inhalte:**

Vermittlung von Grundlagenwissen zur Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext und zur Erstellung von Schutzkonzepten u. v. m.

### **Zielgruppe:**

Alle ehrenamtlich Tätigen, die an der Schutzkonzeptentwicklung beteiligt oder daran interessiert sind, insbesondere Ehrenamtliche in Leitungsfunktionen

### **Bearbeitungsumfang:**

ca. 15 Stunden

→ Kosten: 25€ pro Person  
(kostenfrei für Personen, die ehrenamtlich im Saarland tätig sind)



## Sensibilisierung und Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext

### **Inhalte:**

Sensibilisierung für Gefährdungsfaktoren und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit (sexualisierter) Gewalt im ehrenamtlichen Kontext. Vermittlung von Grundlagenwissen zur Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext.

### **Zielgruppe:**

Alle ehrenamtlich Tätigen

### **Bearbeitungsumfang:**

ca. 4 Stunden

→ Kosten: kostenfrei für alle interessierten Personen

# Serious Game zur Täterstrategien



Weitere Infos unter [www.uuugh.de](http://www.uuugh.de)

# Begleitbroschüre



- Informationen: Was ist ein Serious Game?
- Hinweise für Eltern & Betreuer:innen
- Spielanleitung
- Ansprechstellen & Hilfsangebote
- Vorschläge für Gruppenstunden

Die Broschüre kann kostenfrei bestellt werden unter: <https://engagementschutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/>

# Fazit

- Prinzipien aus Schutzkonzepten müssen in einem kontinuierlichen **Schutzprozess** aufrechterhalten und erweitert werden
- Die Berücksichtigung der digitalen Welt ist gerade bei Vereinen und Verbänden wichtig z.B. wegen digitaler Kommunikation in Untergruppen etc.
- Es braucht klare Regeln für digitale Grenzwahrung: Selbstgegebene Regeln in vereinsinternen Chatgruppen und Regeln für Ehrenamtliche in Bezug auf Content und Häufigkeit / Intensität, Zeitpunkt von Kontakten etc.
- Prävention umfasst drei Ebenen:
  - universelle Prävention: Information über Täterstrategien, auch im Netz
  - selektive Prävention in Hochrisikogruppen
  - indizierte Prävention

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**